

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Büsendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf. wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfsaitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extraablagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annonce-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vohenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Ar. 94.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 24. Juli

1889.

**Die Anklageschrift gegen Boulanger** lässt erkennen, daß seitens der derzeitigen Machthaber Frankreichs noch mehr Gewicht darauf gelegt wird, Boulanger moralisch zu vernichten, ihn in den Augen aller anständigen Menschen unmöglich zu machen, als ihn wegen Hochverrats zu überführen. Natürlich wird das Letztere dabei nicht vernachlässigt. Um Boulanger aus dem Wege zu räumen, ist es allerdings wirksamer, ihn vor der Öffentlichkeit als gemeinen Betrüger erscheinen zu lassen, denn als Hochverrät wird er seinen Anhang schwerlich verlieren. Wird ihm nachgewiesen, daß er den Sturz des jetzigen Regiments und der jetzigen Staatsform in Frankreich angestrebt und Gewalttate hierzu vorbereitet hat, so wird er nach wie vor alle Diejenigen auf seiner Seite haben, die mit dem jetzigen Regiment nicht zufrieden sind und die bestehende Staatsordnung durch eine andere ersetzt haben möchten. In ihren Augen bleibt Boulanger ein Ehremann und wenn er zehnmal wegen Hochverrats und Vorbereitung von Attentaten in contumaciam zur Deportation verurtheilt worden ist. Anders liegt die Sache, wenn er als gewöhnlicher Schwindler entlarvt wird und daneben vielleicht noch lächerlich gemacht werden kann. Die Anklageschrift legt deshalb ein wesentliches Gewicht auf die Veruntreuungen, die er sich als General im Tunen und als Kriegsminister angeblich hat zu Schulden kommen lassen. Sie verbreitet sich sehr ausführlich über den Nachweis dieser Veruntreuungen. Insoweit die veruntreuten Gelder von Boulanger zu politischen Zwecken, wenn auch widerrechtlich, verwendet worden sind, wird die Feststellung der Thatsachen seine Anhänger in ihrem Glauben an seine Mission noch nicht erschüttern. Sie werden davon ausgehen, daß das mit zum Geschäft gehöre. Das haben die Verfasser der Anklageschrift jedenfalls auch herausgefühlt und die von ihnen erhobenen Beschuldigungen gehen deshalb auch dahin, daß der General einen Theil der veruntreuten Gelder zu seinen Privatzwecken, als zur Bezahlung alter Schulden, Wohnungseinrichtungen und dergl. verwendet habe. Boulanger soll als perfecter Lump entlarvt werden. Freilich wird ihm und seinen speziellen Freunden, wenn er im vollen Umfange der Anklage verurtheilt wird, noch das Auskunftsmitte bleiben, daß sie sagen, die Richter waren seine parteisanatischen Feinde, die vor keinem Mittel, auch nicht dem gefälschten Beweise, zurückgeschreckt, um ihn zu vernichten. Welchen Erfolg diese Ausflucht haben wird, läßt sich bei dem Charakter der Franzosen nicht wohl voraussagen. Auch das Bestreben, Boulanger als eine lächerliche Figur erscheinen zu lassen und ihn des angedachten Typus des Heldenthums zu entkleiden, tritt in der Anklage heror. Dieselbe wird mit einer steckbriefartigen Schilderung der Persönlichkeit Boulangers eingeleitet, welche nichts weniger als das Bild ergiebt, das wir uns von einem Helden oder gar von einem Imperator machen. Ist der Mann so beschaffen, wie das Signalement angibt, dann wäre er in Deutschland als untauglich zum Militärdienst nicht zugelassen worden. Ob die Anklageschrift ihren Zweck erreichen wird, muß dahingestellt bleiben.

## Tagesschau.

### Das Turnfest in München.

Die feierliche Eröffnung des VII. deutschen Turnfestes in München erfolgte Sonntag Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Turnfestplatz durch den Ehrenpräsidenten Prinz Ludwig von Bayern, nachdem der erste Bürgermeister Dr. von Wietzenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann den Musterturnen des Münchener Gesamtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück. Die Anmeldungen zum deutschen Turnfest in München sind von auswärts in solcher Menge eingetroffen, daß die vom Münchener

Magistrat errichteten Massenquartiere in den Schulen u. belegt sind. In Folge dessen wandte sich der Wohnungs-ausschuss an größere Etablissements um Überlassung von Lagerräumen. So hat z. B. die Direction des "Bürgerlichen Bräuhauses" die neue große, elektrisch beleuchtete Malztenne für etwa 400 Turner als Schlafraum bereitgestellt. Ein ähnliches Entgegenkommen hat die "Löwenbrauerei" in Aussicht gestellt. Die Vergebung des Bier-Ausschankes auf dem Turnfestplatz an die vier Brauereien (Giesing, Eberl, St. Anna, Augustiner) ist nicht auf dem Wege der Versteigerung, sondern durch Verlosung erfolgt. An die Pschorr-Brauerei, welche die Festhalle verjügt, wurde die Lieferung direct vergeben. Freitag Abend erstrahlte der ganze Festplatz zum ersten Male in sehnhafter Beleuchtung. Wie kleine Monde hingen die Hunderte von elektrischen Lampen über die Festwiese Tagesshelle verbreitend. Die Gesamt-Kocheinrichtung der Hauptrestaurierung besteht aus 3 Kochherden, welche zusammen nahe 20 Quadratmeter Kochfläche und 14 große Bratröhren besitzen, außerdem sind noch 3 große Fleisch- und Bouillon-Kessel aufgestellt, zusammen etwa 1000 Liter haltend, sowie die in Caffee- und Spülküche separat aufgestellten Heerd- und Wasserheizöfen. Zehn Turnverbände, 2000 deutsche und 17 ausländische Turnvereine werden das Fest beschicken und unter 18 000 Turnern die besten Kräfte zur Übung der körperlichen Kraft im Wettkampf stellen. Der Festplatz umfaßt 38 Tagwerk der Theresien-Wiese. Die Festhalle, welche 2000 Quadratmeter umfaßt, ist ein kolossaler Holzbau mit großen Giebeln und Ecktürmen. In der Mitte des Baues erhebt sich ein hochauftreibender Kuppelbau mit lateralen Abschlüsse, an dessen beiden Seiten sich gleichfalls Thürabauten befinden. Eingeleitet werden die Übungen durch ein Turnen des Münchener Gaues (Sonntag Nachmittag), worauf Mittwoch, den 24. Nachmittags, ein Volksschulturnen und Riegenturnen folgt, während sich das eigentliche Festturnprogramm auf die Tage vom 28. bis 31. Juli vertheilt. Der Festzug unter der künstlerischen Leitung des Malers Manuel beschäftigt die Thätigkeit des Festausschusses. Die kostümirten Hauptgruppen des Festzuges werden die Geschichte des Turnens darstellen, und zwar in folgenden Gruppen: 1) Die gymnastischen Leibesübungen im Alterthume. 2) Die Blüthezeit der ritterlichen Spiele im Mittelalter. 3) Das Erstehen der Turnerei. Die Zeit Zahns. 4) Festwagen mit der Bundesfahne.

### Die Pan Slavisten über Österreich.

Die pan slavistische Presse Russlands ist wieder einmal recht schlecht auf Österreich zu sprechen insbesondere auf die österreichischen Militärs. Ein Correspondent der Moskauer Zeitung in Wien weiß seinem Blatte zu berichten, daß wenigstens in den Kreisen der österreichischen Lieutenants nichts von freundshaftlichen Gefinnungen für Russland wahrzunehmen sei, sie seien vielmehr ganz mit Kriegsträumereien beschäftigt. „Sie träumen — so schreibt der mit eigenartigem Humor ausgestattete Wiener Berichterstatter des Moskauer Blattes — von einem Feldzug in Russland und glauben an ihn. Kommt er nicht in diesem Jahre, so im nächsten, und wenn dann noch nicht, so ein Jahr später. In militärischen Kreisen phantasirt man von diesem Feldzuge, als ob ihnen von den ersten Schritten an die gebratenen Tauben in den Mund fliegen müßten. Und wie sollte es anders sein? In den Zeitungen steht auf Schritt und Tritt: „Russland“. In den militärischen Fachblättern finden sich überall Hinweise auf die beträchtlichen Fortschritte des Kriegswesens in Russland. In den großen Restaurants sind die besten Cigaretten die russischen. In den Theelen kommt der beste Thee aus Russland. Die besten Kaffees sind die russischen. Der beste Schnaps und der beste salzige Aufbiss sind gleichfalls russischer Herkunft. Wie sollte man da nicht an Russland denken!

Militärische Macht, die Aureole der Kraft, vorzügliche

Pferde, Stulpstiefel, Thee, Schnaps und Cigaretten — das ist ja die Summe der Begierden, deren eine Lieutenant-, Ober-Lieutenant- und sogar Majorszelle fähig ist. Wie soll man nicht in dieses gelobte Land streben, besonders wenn diese Träume gestatten, in dasselbe als Sieger einzuziehen; Alles hat man umsonst, sowohl Stulpstiefel, als Pferde, Cigaretten u. s. w." — Was dieser Correspondenz, in der ernste Dinge mit so fragwürdigem Humor behandelt werden, Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß auch große Petersburger Blätter sie ohne irgendwelche Bemerkung abdrucken und offenbar die Wahrnehmung des in Wien sich aufhaltenden Russen, daß die Hoffnung auf leichte Erlangung von Schnaps, Cigaretten und Leder die österreichischen Lieutenant beherrsche, für eitel Wahrheit erachten. Es ist eben das, was in dem Moskauer Organ der Pan Slavisten credenzt wird, echter und unverfälschter russischer Zeitungsstyl, wie er mehr oder weniger für alle sich auf auswärtige Vorgänge beziehenden Auslassungen der russischen Presse maßgebend ist. In Bezug auf die Behandlung innerer Fragen an Händen und Füßen getriebelt, suchen diese Blätter ihrem Unbehagen, zu welchem ihnen die gegenwärtige Lage Russlands begründetste Veranlassung giebt, in Feindseligkeiten und giftigen Verleumdungen gegen den deutschen und österreichischen Nachbar Lust zu machen, wobei ihnen von der russischen Regierung der weiteste Spielraum gelassen wird.

### Der Shah in England.

Nachdem der Shah jetzt seine Reise durch England beendet und sich nach Schottland begeben hat, werden über ihn, wie zu erwarten stand, aus den mit seinem Besuch beeindruckten Provinzstädten noch massenhafte Anecdoten gemeldet. So teilt man uns aus Birmingham mit, daß ihm dort auf einer Ausstellung von Luxusgegenständen ein Spiegel gezeigt wurde, dessen Rahmen aus prachtvoll getriebenem Silber bestand. Nasir-Eddin aber glaubte, daß er nur das Glas bewundern solle, und schaute, ohne auch nur einen Blick auf den Rahmen zu werfen, lange Zeit recht ernsthaft sein eigenes Conterfei an, strich sich den Schnurrbart, rieb sich die Augen und besichtigte zuletzt auch seine Zunge im Spiegel, um so dann ruhig weiter zu gehen. — Am meisten beschäftigen sich aber die Engländer jetzt mit der Art, wie der Shah sich gegenüber den Damen benahm. In Bezug darauf schreibt man: „Gewöhnlich sagte er den englischen Damen: „Sie sind sehr schön, ich liebe Sie!“ Als er aber eine hochgestellte Dame traf, deren persönliche Reize weit hinter ihrem Geiste und ihrer gesellschaftlichen Stellung zurückstanden, sagte er ihr trocken: „Sie sind so abscheulich häßlich, Sie sollten geköpft werden!“ — Als ihm eine schon recht beigebrachte Dame, nachdem sie sich lange darum bemüht hatte, vorgestellt wurde, betrachtete er sie scharf durch seine Brille, sagte dann: „Trop tard!“ und machte dazu eine Handbewegung, welche deutlich ausdrückte: „Zu alt! Führt sie hinweg!“ — Das meiste Wohlgefallen hat der König der Könige übrigens auch bei diesem Besuch in England wieder an der Prinzessin von Wales gefunden, deren Anmut und Huld er oft in warmen Worten bewunderte. Er nennt sie die „unvergleichliche Perle“, und auf allen Höflichkeiten mußte sie stets an seiner Seite sein. Ob er freilich auch jetzt wieder, wie er es früher einmal gethan, zu ihr den Wunsch äußerte, sie möge ihn in sein Reich begleiten, haben wir bisher nicht feststellen können.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Juli.

— Von der Kaiserreise. Neben die Rückkehr Sr. Majestät theilt der Hamburger Correspondent „auf Grund der neuesten aus der Umgebung des Kaisers nach Berlin gelangten Nachrichten“ mit, daß die Rückkehr in den letzten Tagen dieser Woche erfolgt, wenn nicht un-

günstige Witterungsverhältnisse schon früher zur Rückfahrt drängen. Vorläufig ist die letzte Absendung eines Feldjägers von hier zur Überbringung der Depeschen nach dem norwegischen Seengebiete auf den 25. Juli in Aussicht genommen. Demnach wäre die Ankunft des Kaisers zum 27. Juli zu erwarten.

— Die von verschiedenen Seiten bereits als aufgegeben bezeichnete Zusammenkunft des Kaisers und der Kaiserin mit dem Prinzregenten von Bayern in Bayreuth wird, wie der Münchener Allg. Ztg. telegraphirt wird, nun doch stattfinden, und zwar voraussichtlich in der dritten Augustwoche. Der Oberhofmeister des Prinzregenten, Graf Castell, weilt zur Zeit in Bayreuth, um für die Zusammenkunft Anordnungen zu treffen. Der Kaiser und der Prinzregent werden bestimmt den beiden letzten Vorstellungen der Bühnenfestspiele in Bayreuth beiwohnen.

— Ihre Majestät die Kaiserin verläßt am 31. d. M. Kissingen.

— Die Kaiserin hat den ihr von der Stadt Kissingen angebotenen Fackelzug abgelehnt, aber das ihr zu Ehren geplante Feuerwerk angenommen.

— Das allgemeine Befinden des Erbgroßherzogs von Baden war am Sonntag befriedigend. Die Entzündung ist nicht weiter fortgeschritten.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke hat für die im nächsten Jahre in Köln zu veranstaltende militärgeschichtliche Ausstellung das Protectorat übernommen; auch soll das preußische Kriegsministerium sich als Aussteller beteiligen.

— Die Berufung des Professors Dr. Schweninger nach Varzin hat hinsichtlich des Befindens des Fürsten Bismarck Besorgnisse erweckt, die, wie die Nat.-Ztg. schreibt, glücklicher Weise unbegründet sind. Der Reichskanzler erfreut sich gegenwärtig einer guten Gesundheit. Dagegen heißt es, daß die Fürstin unwohl sei.

— Die Nachricht der Kreuzzeitung, daß ein Porträt Kaiser Wilhelms an den Czaren in vergangener Woche abgegangen ist, berichtet sich dahin, daß ein Delbild, die Einfahrt des kaiserlichen Dampfers und den Empfang im Kronstädter Hafen darstellend, welches wahrscheinlich vom Marinemaler Salzmann gemalt wurde, am Jahresende jenes Besuches — 18. Juli — an den Czaren abgefandt worden ist.

— Durch eine Berliner Correspondenz war mitgetheilt worden, daß der russische Student an der technischen Hochschule, Wildemann (vergl. Nr. 92 d. Bl.), der aus Zürich hergekommen, an Russland ausgeliefert worden sei, weil er im Verbindung mit nihilisten in Zürich gestanden habe. Dies dementiert jetzt Herr Wildemann aus Ludwigsburg durch folgendes Telegramm: „Die Nachricht betreffend meine Auslieferung an Russland ist durchaus unwahr. Ich war nie zuvor in Zürich und stehe mit Niemandem aus Zürich in irgend welchen Verhältnissen.“

— Der Extrablatt-Unfug hat sich am Sonntag in Berlin wieder einmal kräftig entfaltet. Am Sonnabend Abend war ein Spreedampfer an der langen Brücke bei Köpenick angefahren, wobei zwei Frauen ums Leben kamen und zwei andere Personen schwer verletzt wurden. Die am Sonntag erschienenen Berliner Morgenblätter konnten von dem Unglücksfall noch keine Notiz genommen haben; am Nachmittag aber ließ ein speculativer Unternehmer Extrablätter ausrufen, in denen die Zahl der Opfer der „furchtbaren Schiffscatastrophe auf der Oberspree“ mit 40 angegeben war.

— Die Hamburger Polizei löste am Sonntag Morgen eine geheime socialistische Versammlung auf. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Der an der Mündung des Pagani-Flusses stationirte Dampfer der Wissmann'schen Expedition soll dort selbst gestrandet sein. (Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung!)

## Ausland.

**Oesterreich.** Das Rectorat der Wiener Universität untersagte die Aufführung eines Placates, womit die studirende Jugend durch den österreichischen Studentenverein zur Theilnahme an der Eröffnung der Pariser Sorbonne eingeladen wird. Das Verbot richtet sich gegen eine Textstelle, wonach die Bedeutung des französischen Universitätsfestes als Feier des Friedens, der Freiheit und der Wissenschaft qualifiziert wird.

**Ungarn.** Der Stadthauptmann von Budapest verhaftete Sonnabend Morgen in einem Dorfe bei Kisförs die Witwe Teltesy sammt deren 13jähriger Tochter. Beide gestanden sofort die Theilnahme an der Demesvarer Lotterie ein (vergl. Nr. 89 und 91 d. Bl.), leugnen jedoch, von der verbrecherischen Absicht des Jarkas gewußt zu haben. Die Tochter gestand, daß sie als Knabe verkleidet die Gewinnnummern gezogen und daß die Mutter ihr Knabenkleider angelegt und die Haare geschoren habe. Beide wurden Nächts nach Demesvar escortirt, wo sie Morgens angelangt sind. Nunmehr ist die verbrecherische Manipulation zweifellos!

**Italien.** Das Amtsblatt veröffentlicht einen Bericht des Generaldirectors der öffentlichen Sicherheit in Rom an den Minister des Innern, betreffend die Constitution einer Verbindung, genannt „Comite für Triest und Trient in Rom“. Dieses Comite, heißt es in dem Bericht, verfolge dem Staate zu widerlaufende Ziele, dasselbe habe der Polizei ein Manifest an die Italiener überreicht, um die Erlaubniß zu erlangen, diesen Aufruf durch Plakate zu verbreiten. Diese Erlaubniß sei dem Comite verweigert worden. In diesem Manifest fordere das Comite das Volk unter dem Vorwande, Triest und Trient zu befreien, zu Unruhen und Agitation in Italien auf, es beleidige die Regierung und das Parlament, indem es ihnen den Vorwurf mache, die Rechte des Volkes zu vergessen. Das Comite verwünsche die Allianz, welche das Fundament des europäischen Friedens und die Gewähr der Unabhängigkeit und Einheit Italiens gegenüber einer hinterlistigen Nation und den offenen und verdeckten Feinden Italiens sei. Das Vorgehen des Comites ziele darauf ab, die internationalen Beziehungen der Regierung und einer auswärtigen Macht zu trüben und Italien zu isoliren. Aus diesen Gründen habe der Polizeipräfekt dem Generaldirector der öffentlichen Sicherheit ein Decret betreffend die Auflösung des Comites unterbreitet. Das Amtsblatt veröffentlicht dieses von Crispi unterzeichnete Decret, wonach das Comite für Triest und Trient für aufgelöst erklärt wird.

**Frankreich.** Auf Beschluss des Ministeriums und des Special-Comites für die feierliche Beisetzung und Ueberführung der Gebeine der Generale Lazare Carnot, Marceau, Hoche, La Tour d'Auvergne und Baudin im Pantheon wird sich der Seine-Präfekt Poubelle noch im Laufe dieser Woche nach Deutschland begeben. Zunächst wird Poubelle mit den maßgebenden Berliner Autoritäten über die Ausgrabung und Ueberführung der Ueberreste des Generals Carnot verhandeln und sich dann nach Magdeburg zur Ausführung seiner Mission begeben. Auf Wunsch des Präfidenten der Republik soll die Ueberführung der Gebeine seines Großvaters in der einfachsten Weise vor sich gehen. Der Tag der Feierlichkeit ist definitiv noch nicht festgestellt — französische Blätter bezeichnen hierfür jedoch mit Bestimmtheit den 1. August. Poubelle reist in Begleitung eines Sohnes des Präfidenten und des Bureauchiefs des Ministeriums des Innern.

**Spanien.** Der Maire von Sevilla hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, um ihm anzuzeigen, daß die Municipalität einstimmig den Wunsch ausgesprochen habe, der Papst möge in diese Stadt seine Residenz verlegen. Cardinal Rampolla antwortete, der Papst wäre sehr gerührt von dieser kindlichen Liebe und sende seinen Segen. Diese Entscheidung der Municipalität von Sevilla wird vielfach commentirt, weil man annimmt, daß dieselbe ihre Befugnisse damit überschritten habe.

**Rußland.** Das Befinden des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch ist besorgniserregend; derselbe erhielt das Abendmahl. (Vergl. unser Telegramm in Nr. 92 d. Bl.)

**Serbien.** Die unfreundlichen Beziehungen zwischen Serben und Bulgarien kommen auch bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zum Ausdrud. Nach den neuesten Nachrichten erscheint das Zustandekommen eines solchen Vertrages in weite Ferne gerückt. Von den beiden bulgarischen Vertretern, welche in Belgrad die Verhandlungen führten, ist Goranow von seiner Regierung angewiesen worden, nach Sofia zurückzukehren, während Beltschew vorläufig noch in Belgrad bleibt. Seit zehn Tagen haben die bulgarischen Delegirten mit den serbischen keine Zusammenkunft gehalten, weil letztere wegen mehrerer zur Berathung stehenden Punkte die Instructionen ihrer Regierung nachsuchten. Die Verhandlungen werden in der serbischen Hauptstadt geführt; bei gutem Willen wäre es der serbischen Regierung also leicht gewesen, ihre Instructionen auch schon in einem kürzeren Zeitraum zu ertheilen.

**Amerika.** Nach den letzten Postnachrichten aus Samoa, welche der in San Francisco am 7. Juli eingetroffene Dampfer „Alam da“ überbracht hat, herrsche auf Samoa tießer Frieden. Mataafa erklärte, er wolle Alles thun, um den Amerikanern zu beweisen, daß ihm die Wiederherstellung des Friedens am Herzen liege, und daß er bereit sei, sich den Beschlüssen der Berliner Konferenz zu fügen. Mataafa hatte ein großes Fest veranstaltet, zu welchem er auch über 100 Ausländer, darunter sämmtliche amerikanische See-Officiere, sowie den amerikanischen, deutschen und den britischen Consul einlud. Von den Deutschen hat jedoch keiner der Einladung Folge geleistet.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Juli.

\* Tagesbericht. Zu den Schatten Seiten des Sommers gehören fraglos auch die Fliegen. Wo dieses keineswegs so unschuldige oder richtiger ungäbige Insect in großer Masse auftritt, da kann es

in der That recht störend werden: schon das Gesumme am frühen Morgen weckt den Schlafenden jählings aus dem süßen Schlummer, überall sieht sich das fette Gethier uns auf das Gesicht, auf die arbeitende Hand, auf die Schüssel! Und vollends wenn nun der Herbst kommt und die Fliegen „fallen,“ dann ist in der Küche und bei Tisch so eine Fliegen-Weiche nicht selten Anlaß zu bitteren Klagen und allerlei Verdrießlichkeit! Wenn wir die Fliegen durchaus nicht ungefährliche Thiere nennen, so findet dieses Urtheil seine Bestätigung in der nunmehr wissenschaftlich festgestellten Thatssache, daß dieselben Krankheitsträger erster Classe sind und z. B. der Verbreitung der Tuberkulose leider großen Vorhub leisten. Man sollte daran achten, den Fliegenschmutz an den Fenstern baldmöglichst zu entfernen, insbesondere wenn man in der Nähe von Lazarthen und Siechenhäusern oder Gefängnissen wohnt! Die Mittel gegen ein Überhandnehmen des lästigen Insectes sind ja schon recht zahlreich, allein sie reichen doch in so heißen Sommern, wie der jetzige, bei Weitem nicht aus. Zum Glück hilft dazu eine mordende Pest, die viele Milliarden von Fliegen alljährlich hinrafft: die sogenannte Fliegenpest! Sie wird wie alle Infectionskrankheiten durch einen Pilz (*Cempusa muscae*) hervorgerufen, ganz so wie Cholera, Typhus, Milzbrand u. s. w. Der Pilz dringt in den Körper der Fliege ein und zerstört ihn in kurzer Frist, so daß dieselbe tot zu Boden fällt. Dort umgibt die tote Fliege alsbald ein weißer Anflug, das sicherste Zeichen, daß hier ein Opfer der Fliegenpest vor uns siege! Der Hinterleib pflegt sich aufgetrieben zu sein und durch ihn brechen nun die feinen Pilzfäden heraus und bilden winzige, natürlich für das bloße Auge nicht wahrnehmbare Spuren, die mit großer Kraft, — oft mehrere Centimeter weit! — fortgeschleudert werden und jeder sich nahenden Fliege den Todeskeim zutragen.

\* Die nächste Stadtverordneten-Sitzung (Freitag den 26. d. Mts.) sieht sich abermals vor die Beschlusssfassung über den Thiem'schen Vertrag gestellt und wir wünschen und hoffen, daß sie nunmehr demselben ihre Zustimmung ertheilt. Der Antrag auf Vertragung in der letzten Sitzung hat in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft großes Begegnen erregt! Die Vorschläge des Herrn Thiem sind von competenter Seite geprüft und gebilligt, ebenso ist der Vertragsentwurf ein in jeder Hinsicht günstiger und bis in jede Einzelheit hinein gewissenhaft durchgearbeiteter zu nennen. Wozu nun abermals ein Hinausschieben? Ein Mann, der den Ruf und Ruhm in seinem Fach besitzt, wie Herr Thiem, wird sich nicht dazu herbeilassen, hinsichtlich seiner Forderung zu markten! Er hat es eben nicht nötig, sich Rundschafft zu erwerben durch weiter geforderte Zugeschändisse! Je später wir den Abschluß vollziehen, desto später kommt die Ausführung. Wir stimmen der Ansicht nicht bei: „haben wir so lange gewartet, so können wir auch noch ein Jahr länger warten!“ Der Grundsatz des laisser faire ist in solchen Fällen doppelt zu verwerten, zumal wenn alles so sorgsam erwogen und geprüft ist wie hier, so daß alle Bedenken oder Zweifel absolut als vom Baune gebrochen erscheinen müssen! Nicht bloß, daß unsere Gesundheitsverhältnisse durch die Wasserversorgung in sehr günstiger Weise sich heben würden, es würde fraglos auch der Zugang wohlhabender Leute nach hier ein ganz wesentlicher größerer werden! Es ist ja eigentlich ganz auffallend, daß eine so gefundene liegende, von so wunderbarer Umgebung umschlossene, freundliche Stadt so wenig als Aufenthaltsort von Rentiers und Pensionären ausgewählt wird, zumal so viele tausende derselben im Sommer dieselbe von ihrer schönsten und lockendsten Seite sehen! Der Grund liegt eben darin, daß diese Leute bei näherer Erforschung zurückgeschreckt werden durch den Mangel an Comfort und sanitären Befahrungen für Haus und Küche. Videant consules!

\* Neben incorrecte Arbeiter-Entlassungen in Waldenburg waren in der Presse in letzter Zeit vielfach falsche Angaben und Mitteilungen veröffentlicht. Dieselbe dementirt jetzt nachstehende kurze und bündige Erklärung der fürstlich Pleß'schen Bergwerksdirektion in Waldenburg, welche folgenden Wortlaut hat:

- 1) Es ist kein Arbeiter der fürstlich Pleß'schen Gruben weder wegen Ausübung seines guten Rechtes als Beschwerdeführer noch wegen seiner sonstigen Thätigkeit als Delegirter gemäßregelt worden.
- 2) Die Arbeiter Bauer Hermann und Franz sind entlassen worden auf Grund des § 82 Nr. 3 des Allgemeinen Berggesetzes wegen ihres Verhaltens in einer öffentlichen Versammlung von Arbeitern.
- 3) Diese Entlassung war verfügt, bevor die Wahl des p. Hartmann als Beschwerdeführer gethakt war, trotzdem ist der p. Hermann als Beschwerdeführer zugelassen worden, hat also sein Mandat ausüben können.

\* Der Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Comites zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Breslau (ged. Herzog von Ratibor w.) veröffentlicht nunmehr das

Preisausschreiben zur Erlangung von Modellskizzen für ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms. Zugelassen sind lediglich deutsche Reichsangehörige. Der Entwurf soll ausschließlich der Fundamentierung für die vollständige Ausführung des Denkmals einen Kostenaufwand von höchstens 400 000 Mk. voraussetzen. Die Modelle sind spätestens bis zum 1. April 1890 an das Schlesische Museum der bildenden Künste in Breslau, nur mit einem Kennwort oder Motto bezeichnet, einzufinden. Einsender hat seinen Namen in verschlossenem Couvert beizulegen, welches dasselbe Motto trägt. Das Preisgericht besteht aus dem Ausschusse selbst, sowie den Herren Professoren Diez-Dresden, Museums-Director Dr. Janitsch, Landesbaurath Keil, Baurath Lüdecke, Professor von Miller-München, Professor Morgenstern, Stadtbaurath Plidde-mann in Breslau und Professor v. Zumbusch-Wien.

\* Größnung der Jagd. Der Bezirksausschuss zu Liegnitz hat für das laufende Jahr den Schluss der Schonzeit a) für Rebhühner auf den 18. August (Ende dieses Tages), b) für Hasen auf den 18. September (Ende dieses Tages), festgesetzt.

\* Die Militär-Concerete häufen sich und bei selchem Wettbewerb wird wohl manches Mühe haben, vollen Lohn zu finden. Davon ausgenommen ohne Frage, ist wohl sicherlich das morgen (Mittwoch) stattfindende große Concert der weit über ihr eigentliches Domizil hinaus berühmten Goldschmidtschen Capelle aus Liegnitz, eine der besten Militär-Capellen der ganzen Provinz! Der königliche Musikkdirector G. Goldschmidt ist einer der Rektoren seines Berufes und hat überall mit seiner Künstlerkraft große, rückhaltlose Anerkennung gefunden. Sie wird ihm auch sicherlich hierzit nicht fehlen! Wir machen auf diesen außerordentlichen Kunstgenuss alle Musikfreunde ausdrücklich aufmerksam mit der Schlussbemerkung: daß bei schlechtem Wetter dasselbe nicht unter der Niesenlastanie, sondern im Concert-hause stattfindet.

r. Ein Einbruch s diebstahl wurde in der verwichenen Nacht in dem hier, Sand Nr. 48 belegenen Gaströre zur Hoffnung verübt. Aus einer Fensterreihe ist ein Stück Glas herausgeschossen worden und durch diese Öffnung ist es möglich gewesen, das Fenster zu entwirbeln und durch dasselbe in die Gaststube und durch diese in die unverschlossene Nebenküche zu gelangen. Entwendet wurde ein kaffeabrauner gerippter Sommerüberzieher mit braunem goldcarriertem Futter, ein Paar lederne Herren-Stiefelchen mit Gummitzug, ein meistiger Stoffrock, aus einem erbrochenen Wandtschränke eine goldene Fassung zum Nasenkreuzer, 3 Trauringe und aus einem Schwingel 2 bis 3 Markstückergold. Ein Ring ist gezeichnet E. E. 16. Juli 1880, einer H. E. 1858 und einer H. E. 1859 und C. S. 1880.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Armband ist auf dem Cavalierberge, eine Cigarrentasche mit Etui in der Frankstraße und ein Vorzieher von einem Handwagen in der Lichtenburgstraße als gefundene und ein Corallarmband von der Wilhelmstraße bis zum Felsenkeller als verloren angemeldet.

Unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor ist am Montag in Berlin ein Comitee zusammengetreten, um die ersten Vorbesprechungen für eine im Jahre 1890 in Berlin zu veranstaltende internationale landwirtschaftliche, Garten- und Weinbau-Ausstellung zu halten. Auf Wunsch des statijers soll diese Ausstellung auf einem vom Fiscus herzugebenden Terrain in der Nähe des Zoologischen Gartens stattfinden.

Wichtig für Reservisten und Landwirten. Es ist vielfach noch unbekannt, daß die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten der Reserve und Landwehr für jeden Monat, in welchem sie bei der Fahne dienen, von der Claffen- und Communal-Einkommensteuer befreit sind. In diesem Falle ist nur die Vorlage des Militärpasses in der Steuer-Abtheilung des Magistrats notwendig.

Erhebung der Steuern. Durch die Minister der Finanzen und der Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist genehmigt worden, daß die Erhebung der in monatlichen Raten fälligen directen Staatssteuern, sowie der Domänen-, Amortisations- und Rentenbank-Steuern (bei diesen die Zustimmung der Rentenzahlungspflichtigen vorausgesetzt), in einzelnen Kreisen versuchsweise vierjährlich und zwar in jedem zweiten Quartalsmonate bewirkt werde.

Beförderung von Heu- und Strohsendungen. Eine soeben eingehende Verfügung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin sieht folgende für das pecuniäre Interesse aller Heu und Stroh verladenden Händler ungemein wichtige Bestimmung in Kraft: „Im Verlaufe von den Stationen der Directionsbezirke Berlin, Breslau und Bromberg nach Stationen sämtlicher preußischer Staatsseisenbahnverwaltungen werden fortan probeweise bis 15. August d. J. bei Aufgabe einer Wagenladung Heu oder Stroh, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 m Länge nicht verfügbar ist, zwei offene Wagen normaler Ladesfähigkeit von je nicht mehr als 7,2 m Länge

zur Beladung gestellt werden. In diesem Falle wird die Fracht für jeden dieser Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung mindestens aber für je 5000 kg — nach den Sätzen des Specialtarifes III erhoben. Nebengebühren, wie Deckenmiete, Standgeld, Wiegegeld etc. sind für jeden verwendeten Wagen besonders zu berechnen.“

— Zur Warnung. Ein Beamter aus Berlin fuhr dieser Tage mit seinem kleinen Töchterchen von Breslau nach Tarnowitz. Der Vater sah während der Fahrt vor der Station Lubinitz auf die Uhr und ließ das Kind aus den Augen. In diesem unbewachten Augenblick war das Kind an die Thür gegangen, dieselbe öffnete sich von selbst und die kleine stürzte hinaus. Der erschrockte Vater zog sofort an der Notleine. Der Zug hielt. Einen Kilometer zurück lag das Kind am Boden; es hatte einen Oberschenkel gebrochen. Zwei Aerzte legten ihm einen Notverband an, worauf es die Fahrt fortfahren konnte.

H. Löwenberg, 21. Juli. Mitte voriger Woche verunglückte beim Erweiterungsbau des Rechtsanwalt Herrn Geissler'schen Hausesgrundstückes an der Promenade vor dem Bunszlauer Thore der Tagearbeiter Schmidt folcherweise, daß er ein Bein brach. Allerneuestens hat von den sieben als Probeprediger benannten und zur Wahl anheimgegebenen Pastor Biewald aus Gebhardsdorf, Kreis Lauban, seine Bewerbung zurückgezogen, ferner Herr Vicarius Witting aus Neustadt O.S., welcher bereits im März hier Probe gepredigt hat, die Einladung zu einer zweiten Probepredigt seitens der kirchlichen Localbehörden abgelehnt. In der Goldberger Vorstadt unfern des Eisenbahnhofsgebäudes ist der Neubau eines Privatgebäudes unterbrochen und einstweilen eingestellt worden, weil die Besitzer der benachbarten Grundstücke sich in ihren Rechten beeinträchtigt erachten, weshalb der Rechtsweg beschritten worden ist.

† Friedeberg a. Qu. Landwirtschaftlicher Verein. Der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins, die ziemlich zahlreich besucht war, wohnte der königliche Deconomierath Dr. Böhme aus Görlitz bei. Auf Erfuchen des Vorsitzenden gab derselbe belehrende Mittheilungen über Bullenordnungen und Bullenstationen, wie solch letztere von dem landwirtschaftlichen Centralverein für Schlesien errichtet werden. Der Kreis Löwenberg erfreut sich bis jetzt derartiger, besonders für den kleineren, ziehenden Landwirth so hochwichtiger Einrichtungen nicht, und liegt es in dem Bestreben des Friedeberger landwirtschaftlichen Vereins hierin vorgehen zu wollen. Redner empfahl insbesondere die von dem landwirtschaftlichen Centralverein errichteten Bullenstationen, als eine durch die Praxis sich dauernd bewährende, die Viehzucht hebende und fördernde Einrichtung zur Einführung und gedachte in dem hochinteressanten mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage des Weiteren des schleischen Rothviehs als einer Züchtung, welche die gestellten Anforderungen betrifft Milchergiebigkeit und Mastfähigkeit, sowie Lieferung eines guten Zugmaterials erfüllt. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, bei dem Centralverein die Errichtung von Bullenstationen im Vereinsbezirk zu erbitten und Anträge seitens der Vereinsmitglieder jederzeit entgegenzunehmen. Der Verein hat unter der tüchtigen und bewährten Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Inspector Reinwig-Greiffenstein, eine recht rege und nutzbringende Thätigkeit entwickelt und ist der Beitritt zu diesem Vereine, der an Mitgliederzahl stetig wächst, jedem Landwirth nur zu empfehlen.

§ Landeshut, 22. Juli. Besitzveränderung. — Selbstmord. Das Breith'sche Etablissement zum „Volksgarte“ in Peppendorf ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Seewald übergegangen. Herr Seewald war Wirth in der „halben Meile“ zwischen Landeshut und Grüssau und hat sich als solcher beim Publikum bestellt gemacht. — Gestern fanden Spaziergänger im Stadtwalde die Leiche eines Mannes an einem Baume hängend. Über die Persönlichkeit ist noch nichts bekannt.

m. Bösenhain, 22. Juli. Königsschießen. — Kreuzotterbiß. — Erwischte. — Gestörte Ernte. Bei dem gestern hier abgehaltenen Königsschießen, welches den Schluss des acht Tage zuvor abgehaltenen Volks-Bundesschießens bildete, und welches durch ein Freiconcert auf der Wilhelmsbühne zwischen 7 und 9 Uhr des Vormittags eingeleitet wurde, errang Kaufmann Berkowitsch die Königss. Gastbosbesitzer Roske die Nebenkönigs- und Fleischermeister Rudolph die Marschallswürde. — Am Mittwoch wurde der Stellenbesitzer Schön zu Hohendorf beim Roggenmähen von einer Kreuzotter in das Fußblatt gebissen. Trotz sofort angewandter Hausmittel schwoll der Fuß bald unsörflich auf und es traten in dem Besindeln des Mannes Zustände ein, welche das Schlimmste befürchten ließen. Glücklicher Weise schaffte man ihn ohne weitere Versäumniss bald in die Stadt und so gelang es dann auch dem zu Rath gezogenen Arzte, den Patienten zu retten. Dieser glückliche Ausgang ist wesentlich dem Umstände zu danken, daß der Fuß über dem Biß bald fest unterbunden worden war. — Nach einem hier umlaufenden Gerücht ist der vor 14 Tagen unter Mitnahme von unterschiedenen Steuern von hier heimlich entwichene Kämmererdiener Fritsch in Görlitz ergriffen worden.

Die im Gange sich befindliche Roggenernte ist in den letzten Tagen durch fast täglich niedergegangene heftige Regengüsse in unerwünschter Weise unterbrochen und verzögert worden.

\* Görlitz, 21. Juli. Obsternte. — Mord. Die Verstärkungen einer geringen Obsternite, wozu in der Zeit der Baumblüte die verheerend auftretenden Raupen berechtigte Veranlassung geben, finden, dem L. A. zu Folge, erfreulicherweise keine Bestätigung. Ist auf Birnen in Folge der vorjährigen

reichlichen Ernte weniger zu rechnen, so stehen dagegen Apfel und Pfauenbäume vorzüglich fruchtet, so daß, falls nicht besondere Elementareignisse noch eintreten, der Ertrag an Apfel- und Pfauenorten über Erwartungen reichlich ausfallen wird.

— Ein Mord ist, wie nunmehr durch die gerichtliche Section festgestellt worden, an der im Neižethal aufgefundenen Leiche begangen worden. Die über vier Stunden währende Untersuchung des Leichnam ergab, daß selbiger durch Mord von fremder Hand mittels eines schweren stumpfen Instrumentes getötet worden sei, indem die linke hintere Schädeldecke gänzlich zertrümmert sich zeigte. Dass also Mord vorliegt, ist durch die gerichtliche Untersuchung erwiesen, ob aber ein Raubmord festgestellt werden kann, ist nach den neuesten Ergebnissen zweifelhaft geworden. Ferner bleibt noch aufzuklären, woher der ermordete Fremdling stammt.

\* \* Görlitz, 23. Juli. Seit dem 16. Juli ist der 12½. Jahr alte Sohn des Reichstagsabgeordneten Hoffmann-Reugerdorf (Sachsen), Schüler der Realschule in Zittau, spurlos verschwunden. Die betroffenen Eltern setzen eine Belohnung auf seine Wieder-auffindung aus. Nach dem in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Signalement trug der Vermisste ein schwarz-grau-carriertes Jaquet, gleiche Hose und Weste, eine grüne Schülermütze, sowie an einer Kette eine silberne Uhr. Kennlich ist der Knabe, der zwar von schwächerer Statur, aber sonst von gesundem Aussehen ist, an seinem rothen, kurz geschnittenen Haar, sowie an den Sommersprossen im Gesicht. — Der Posamentierwarenhandel S. in der Nonnenstraße ist in der Nacht zum Sonntag durch Einbruch von Leuchtgas ums Leben gekommen. Der penetrante Gasgeruch alarmierte die Einwohner in aller Frühe, als aber der Eingang zum Laden, in dem S. schließt, gewaltsam erzogen war, war S. wie der herbeigeholte Arzt constatirte, bereits acht Stunden tot. Es ist noch nicht festgestellt, ob S. verunglückt ist oder den Tod absichtlich gesucht hat. — Das Dienstmädchen Anna Wagner aus Zittau hat in der Nacht vom 17. zum 18. d. in einem hiesigen Gastrhof genächtigt und ist seitdem unter Zurücklassung ihrer Sachen spurlos verschwunden.

\* Hoyerswerda, 21. Juli. Zusammensturz. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich hier vorgestern Nachmittag 2½ Uhr. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, ein Gerüst niederzulegen. Der Arbeiter Boswang aus Kühlitz war mit noch einem anderen Arbeiter auf der zweiten Etage des Gerüstes beschäftigt, als plötzlich ein Windsturm riss und die betreffende Gerüststange mit den beiden Arbeitern in die Tiefe stürzte. Dem p. Boswang wurde namentlich durch die nachstürzenden Bretter und Bohlen der Kopf entzweit zertrümmert, sodass er tot vom Platz getragen wurde, während der zweite mit dem bloßen Schreck davontam. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich festgestellt werden, wer die Schuld an diesem traurigen Ereignis trägt.

\* Haynau, 21. Juli. Feuer. — Festliche. — Neuer Roggen. Vorgestern Vormittag brannten in Modelsdorf auf dem Gute des Herrn Hugo Walter zwei große mit Getreide gefüllte Scheunen nieder. Ein Dienstmädchen wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. — Die hiesige Schützengilde veranstaltet am 29. 30. und 31. Juli z. ein Festchießen, zu welchem zahlreiche Gilde eingeladen werden. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde schon neuer Roggen verkauft. Derselbe wurde mit 13. M. pro Sac (170 Pfund) bezahlt.

p. Sagan, 22. Juli. Schwere Gewitter. — Blößlicher Tod. — Sittlichkeitserbrechen. — Remonte-Commando. Gestern Abend gingen über dem nördlichen Theile unseres Kreises sowie auch über unserer Stadt wiederum mehrere sehr schwere Gewitter nieder. Ein durchbarer Sturm und bestiger Regen begleitete dieselben. In Ober-Görsdorf traf ein Blitzstrahl das Stallgebäude des Gärtners August Lindner, Berglinde genannt, und tötete eine Kuh. Sofort stand auch das ganze Gebäude in hellen Flammen, die sich leider alsbald auch auf das anstoßende Scheunengebäude verbreiteten und sämtliche in demselben geborgene Ernterüchte vernichteten. Nur das Vieh wurde mit Noth gerettet. Weder Gebäude noch deren Inhalt waren verschont. — Ein aus Amerika kommender Eisenbahn-Passagier wurde gestern kurz vor hiesiger Station vom Schlag getroffen und blieb sofort tot. Derselbe, ein Arbeiter Namens Georg Hobe aus Neomie in Ungarn gebürtig, wollte seiner Heimat einen Besuch abstellen. Seine Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt. — Der Arbeiter R. aus Hirschfeld wurde vorgestern wegen Sittlichkeitserbrechen verhaftet und ins hiesige Gefängnis abgeführt. — Ein Remonte-Commando des 2. Westfälischen Husarenregiments Nr. 11 (Düsseldorf) passierte am Sonnabend unsere Stadt.

## Aus Bädern und Sommerfrischen.

\* Spindelmühl - St. Peter - Friedrichthal im Riesengebirge. Die am 21. Juli herausgegebene Fremdenliste weist 222 Parteien nach, welche sich zu mehr als achtzigem Aufenthalt darstell angemeldet haben.

Wetterhaus am Postplatz, 23. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 733 gestern 732 Thermometer + 17 gestern + 19 G. R. Höchster Stand heut: + 20, gestern: + 20 G. R. Niedrigster Stand heut: + 7, gestern: + 9 =

### Nebenbahn Glashütte.

Die Lieferung von 20 000 cbm Kies als Bettungsmaterial für den Oberbau und zur Befestigung der Rampen und Niveau-Uebergänge soll in öffentlicher Ausschreibung verhandelt werden. Bedingungen liegen im Amtszimmer der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glashütte 15 — zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1,25 Mk. von da bezogen werden.

Beförderung von Heu- und Strohsendungen. Eine soeben eingehende Verfügung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin sieht folgende für das pecuniäre Interesse aller Heu und Stroh verladenden Händler ungemein wichtige Bestimmung in Kraft: „Im Verlaufe von den Stationen der Directionsbezirke Berlin, Breslau und Bromberg nach Stationen sämtlicher preußischer Staatsseisenbahnverwaltungen werden fortan probeweise bis 15. August d. J. bei Aufgabe einer Wagenladung Heu oder Stroh, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 m Länge nicht verfügbar ist, zwei offene Wagen normaler Ladesfähigkeit von je nicht mehr als 7,2 m Länge

### Bekanntmachung.

Das Verfahren, betreff. die Zwangsversteigerung der dem Anton Kühn gehörigen Häuslerstelle Nr. 42 Herrmannsdorf ist auf Antrag des betreibenden Gläubigers einstweilen eingestellt. Es fallen daher die auf den 16. und 17. September d. J. anberaumten Termine weg.

Bunsau, den 13. Juli 1889.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Der untere Theil der Friedrichstraße vom Landhauswege bis zum Kretscham ist den 24. und 25. Juli für Fuhrwerke gesperrt.

Gunnersdorf, den 22. Juli 1889.

Der Amts-Vorsteher.

### Bretter-Versteigerung.

Dienstag, den 30. Juli, von Vorm. 10 Uhr ab, versteigert das Dominium Fischbach an der Bischmühle bei Bahnstation Jannowitz folgende Nadelholzbretter-Sortimente:

198 Stück	33 mm	Bretter,
428	26 mm	"
724	24 mm	"
1070	20 mm	"
480	13 mm	"

5 Meter lang, mehr Fichte als Tanne.

Fischbach, den 20. Juli 1889.

Leuschner I.

Molken zur Schweinemast verkauft die Hirschberger Molkerei.

I

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

Vorunterricht frei.

### Primär-Gussstahl-Werkzeuge

für Tischler, Stellmacher, Drechsler, Zimmerleute u. s. w.

empfohlen

I

Georg Zschiegner,

vis-à-vis Chr. Gottfr. Kosche.

Am Dienstag, den 30. d. Mts.,  
Vormittags von 7 Uhr ab,  
wird auf den diesseitigen Schei-  
benständen das

### Sedan-Prämienschicken

abgehalten werden.

Diejenigen ehemaligen Ange-  
hörigen des Bataillons, welche  
an dem Feldzug 1870/71 Theil  
genommen haben, werden hierdurch  
aufgefordert, sich an zu Schießen  
zu beteiligen.

Die Militair-Papiere sind be-  
hüfs Ausweises mit zur Stelle  
zu bringen.

Hirschberg, den 23. Juli 1889.  
Commando des Königl. Jäger-  
Bataillons von Nennmann  
(1. Schl.) Nr. 5.

Die lästigen

### Fliegen

in den Viehställen besiegt man  
durch Anwendung von

### „Tinium“, dem berühmten und billigen Mittel gegen

Ratten, Mäuse, Wanzen,  
Schwaben u. u.,

zu haben bei

### H. Malucha, am Thorberg.

N.B. Nach Auswärts gegen Ein-  
sendung von 1 Mt. in Briefmarken  
franco Zusendung. D. O.

### Frischen Streusel- und Napfkuchen

empfiehlt 1756  
jeden Mittwoch und Sonnabend

### Heinrich Fischer, Alt-Schwarzbach (Küche).

### Göpel

leicht, 2g. gebend, jedoch stark genug,  
zu 4p. Maß, so gut wie neu, haben  
preiswert abzugeben

### Eduard Schulz & Sohn,

Thiemendorf, Kr. Lauban.  
Görlitz, 29 Obermarkt 29,  
altes Steuergebäude.

Ein sehr gut gehaltener

### Landauer

steht zum Verkauf bei 1766

### H. Fischer,

Sattlermeister, Warmbrunnerstr. 6.

Durch Umzug ein neues Pianino  
zu verkaufen. Näheres

8 Neue Hospitalstraße 8.

### Eisenbahn-, Post- und Omnibus-

### Fahrpläne

in Placatformat,  
vom 1. Juni ab gültig,  
sowie

### Koenig's Cursbuch

vorrätig in der

### Expedition

### des Hirschberger Tageblatt.

### Piano =

Fabrik L. Herrmann & Co.  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianos in neukreuzsait.  
Eisenconstr., höchster Tonfülle und  
fester Stimmung zu Fabrikpreisen.  
Versand frei, mehrwöchentliche Probe  
gegen Baar oder Raten von 15 Mark  
monatlich an.

Preisverzeichnis franco.

### Gummistoff-Tischdecken,

vorzüglicher Qualität,  
in reizenden Mustern, für Garten- u. Familienscheine, besonders geeignet.

### Conservegläser, Fruchtpressen,

Bohnenschneidemaschinen, Universal-Reibemaschinen, Unicumschälmashinen, Fleischschätmashinen, Eismashinen, Messerputzmashinen, Kaffeemühlen, Brothobel, Gurken- u. Gemüsehobel, Petroleum- und Spirituskocher, Glanzplatten u. c. c.

Prima eiserne, blau-weiss und grau-enamelierte Kochgeschirre, Eimer, Kannen, Wasserstande u. c.

in großer Auswahl. Billigste Preise!

Billigste Preise!

### Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 part. u. 1 Etage,  
Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin,  
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

## Augsburger Wasser

prächtiges Parfüm,  
zugleich Gesundheits- und Schönheitsmittel,  
pr. fl. 50 und 70 Pf. Alleiniger Verkauf in  
Ernst Weckers Seifen-Niederlage  
Hirschberg, Markt 30.



### Herren-Wäsche-Geschäft

von

### Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl., Langstraße, neben der Apotheke.

Specialität:

Herrenwäsche nach Maß, Oberhemden,  
Kragen, Manchetten, Taschentücher, Strümpfe,  
Handschuhe, Hosenträger u. sämml. Tricotagen.  
Große Auswahl in Cravatten und Schläppen.

Herren-Wäsche. Ausstattungen.

Für die Reise unentbehrlich: Gumi-Wäsche.

Steter Eingang von Neuheiten.

### Titania-Cigarre

(pr. Mille 45 Mark franco unter Nachnahme)  
bei allen Rauchern gefunden hat, veranlaßt uns, dieselbe auch in weiteren Kreisen einzuführen.

Die Cigarre zeichnet sich aus durch schöne Farben, durch schönen  
Brand und durch eine so

hervorragend gute Qualität,  
dass sie Alles in diesem Preise Gebotene weit übertrifft. Eine Folge  
davon ist die große, täglich wachsende Zahl unserer Abnehmer für die-  
selbe, unter denen viele sind, die früher an theure Cigarren gewöhnt  
waren, jetzt aber ständige Raucher unserer Titanias sind.

Verpackt in 1/10 Kisten (100 Stück) à 4,50 Mt. an franco unter Nachnahme  
und empfehlen es jedem Raucher angelegenheitlich, einen Versuch darin  
zu machen.

**Gebr. Biermann & Co.,**  
Cigarren-Import- und Versandt-Geschäft,  
Magdeburg.

### Geschäfts-Verkehr.

### Ein Hausgrundstück

mit gut eingerichteter, flott gehender  
**Böttcherrei**, in einer industriellen  
Stadt Niederschlesiens an der  
Hauptstraße gelegen, ist veränderungs-  
halber unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen. Gefl. Off. sind unter  
Chiffre W. W. 100 an die Exped.  
der Haynauer Zeitung in Haynau in  
Schlesien zu richten.

Zwei Landwirtschaften  
mit 40 und 14 Morgen gutem Boden,  
gut geb., sind mit Inventar u. Ernte  
zu verkaufen ev. auf ein hiesiges Haus  
zu vertauschen. Räh. bei **Starke**,  
Görlitz, Gartenstraße 22.

### Gärtnerei-Verkauf.

Undauernder Krankheit meiner Frau  
zufolge, beabsichtige ich meine im besten  
Betriebe befindliche Kunst- u. Handels-  
gärtnerei unter günstigen Bedingungen  
möglichst bald zu verkaufen.

C. Riek,  
Kunst- und Handelsgärtner.

Ein

### Specerei-, Modewaren-

### u. Leinen-Geschäft

ist mit Grundstück (auch ohne dasselbe)  
sofort durch Unterzeichnen zu ver-  
kaufen. Umsatz jährl. 60—70 000 Mt.

Emil Steiner,  
Striegau i. Schl.

Ein frequenter

### Gasthof,

in der Stadt am Zweigbahnhof geleg.,  
mit einem großen Garten, Ausspann,  
Pflegestation, Fremdenstuben, ist mit  
sämtlichen Inventar sofort günstig  
zu verkaufen und gleich zu übernehmen.  
Preis nach Vereinbarung. Anzahl  
2 bis 3000 Thlr. Näheres zu erfrag.  
beim Sattlermeister G. Klimke  
in Raudten, Kreis Steinau a. O.

### Arbeitsmarkt.

In einem größeren Haushalt wird  
ein anständiges, tüchtiges

### junges Mädchen,

das selbstständig kochen, anrichten und  
schneiden kann (Küchenmädchen zur  
Hilfe) gesucht. Hausarbeit ausgeschlossen.  
Zeugnisse an Frau v. Borch.

Hirschberg i. Schl.

Ein älterer

### Bautechniker

mit guter Handschrift, im Zeichnen,  
Veranschlagung und statischen Berech-  
nungen gewandt, kann sofort dauernde  
Stellung erhalten. Alteste sind unter  
Angabe der Gehaltsansprüche baldigst  
eingreichen.

Reichenbach O.-L.

Neumann, Kreis-Bau-Inspector.

Ich suche zum sofort. Auftritt einen

### accuraten Buchbinder

auf Contobücher in dauernde Stellung.

Hugo Schmidt, Zittau.

Ein älterer

### Riesenkastanie.

Herr Dr. med. Fr. Krüger m. Gem. u.

Schwiegerm. Frau Steuercontroleur Matin,

Frl. Walter, Berlin.

Frl. Fabritius S. Grünwald, Breslau.

Frl. Krm. Kühn, Berlin.

Frl. Leibinger, Löbau, Westpr.

Frl. Krm. Grünfeld, Breslau.

Frl. Krm. Götz, Breslau.

Frl. Krm. Hübner, Albersdorf bei Tannwald i. B.

Frl. Krm. Hübner, Tannwald i. B.

Frl. Krm. Hübner,

Mittwoch

## Gerichtssaal.

Hirschberg, 23. Juli.

Strafkammerverhandlung. Vorsitzender: Herr Landesgerichtsrath Neintwig; Beisitzende: die Herren Amtsgerichtsrath Albinus, Landesgerichtsrath Heldberg bzw. Herr Amtsgerichtsrath Schäder, Amtsgerichtsrath Friedländer und Professor Koch; Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Betsch.

Der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestrafe 15jährige Dienstjunge Carl August Thässler, zuletzt in Gotschdorf, ist beschuldigt, im Monat April d. J., während er sich bei seinen Eltern im Stift zum heiligen Geist aufhielt, einen Stock und eine Rose, sowie eine Spindeluhr aus einer Kammer entwendet zu haben. Die Uhr über gab Thässler dem auch schon mehrfach vorbestrafen Mitangeklagten Otto Wolff von hier zum Weiterverkauf. Wolff verkaufte dann die Uhr für 25 Pg. an die ebenfalls Mitangeklagte verehelichte Altwarenhändler Emma Schmidt, geb. Siebenicher, von hier unter Angabe eines falschen Namens. Thässler erhielt für die beiden einfachen Diebstähle im strafbaren Falle 8 Monate Gefängnis, Wolff wegen Hehlerei 6 Wochen Gefängnis und die verehelichte Schmidt wegen Hehlerei und Nichtentrichtens des Verkäufers in das polizeilich angeordnete Buch 6 Wochen Gefängnis und 5 Mt. Geldstrafe.

Angeflagt ist der Böttchermeister Wilhelm Schäfer aus Friedberg a. Qu. wegen eines schweren Diebstahls. Angeklagter hatte früher in der Friedberger Stadtbrauerei öfter zu thun. Am 22. oder 23. Mai erbrach er, nachdem er eine dem Kutscher August Bremel gehörige Kiste aus einem Schrank entnommen, die Kiste und entwendete das in derselben befindliche Geld in Höhe von ungefähr 160 Mark. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenseit, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Bestohlene das Geld fast vollständig wiedererlangt hat, wird gegen den Angeklagten Schäfer eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten sowie 2 Jahre Chorverlust erkannt.

Verworfen wurde die Berufung der verehelichten Fabrikarbeiterin Henriette Geissler aus Gunnersdorf. Dieselbe war wegen Misshandlung eines Pflegelindes vom hiesigen Schöffengericht unterm 14. Juni d. J. zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Freigesprochen wurde der Tagearbeiter Wilhelm Hallmann aus Warmbrunn von der Anklage des Diebstahls, den Angeklagter in der Nacht vom 20. zum 21. Mai d. J. im Gasthof zur Schneekoppe in Krummhübel begangen haben sollte.

Am 10. und 12. Juni brannten, wie auch wir seiner Zeit berichteten, in Langhennigsdorf Scheune und Wohnhaus des Gärtners Beer nieder. Heute hatte sich wegen dieser Brände die Urheberin derselben, die circa 17 jährige Dienstmagd Auguste Kretschmer, die bei Beer diente, zu verantworten. Die Angeklagte, die bei ihrer Einlieferung sowohl als auch bei der heutigen Verhandlung taubstum zu sein angab und auch nicht eine einzige an sie gerichtete Frage beantwortete, wurde nach dem Gutachten zweier Herren Sachverständigen wenn auch allenfalls durch im Ohr selbst beigebrachte Wunden für schwerhörig, aber keinenfalls für taubstumm befunden. Dieselbe hatte am Nachmittag des 10. Juni die Scheune und am 12. Juni, Vormittags 10 Uhr, das Wohnhaus ihres Brotherrn, bei dem sie erst 14 Tage in Diensten war, vorsätzlich in Brand gesteckt, wodurch für Beer trotz Empfang der Versicherungsgelder immerhin noch ein Schaden von über 1000 Mt. entstanden ist. Durch den Brand der Scheune ist auch das benachbarte Besitzthum des Häuslerstellenbesitzer Hartel mit abgebrannt. Die Angeklagte, die bei ihrer ersten Vernehmung und auch im Gefängnis Mitgefangeenen gegenüber ein Geständnis abgelegt hatte, wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Zwei Verhandlungen wurden behufs Ladung von weiteren Zeugen vertagt.

Gegen das Urtheil des Schönberger Amtsgerichts vom 14. Mai d. J., das den Restgutsbesitzer Heinrich Neipel wegen eines Holzdiebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, war Berufung eingeleget worden, die heute verworfen wurde.

Um seine Kopfschmerzen los zu werden, stahl der wegen Diebstahls schon vorbestrafte Arbeiter Ambrosius Breuer aus Forst bei Landeshut einem am Boden liegenden Manne den Hut vom Kopfe, wofür er unter Annahme mildernder Umstände 3 Monate Gefängnis und 1 Jahr Chorverlust erhält.

(Die Schweidnitzer Schwurgerichtsverhandlung über die Waldenburgersche Streit-Ereesse.)

Am Montag, den 22. Juli, hat die sicherlich in der ganzen Provinz mit großer Spannung erwartete Verhandlung über die Ereesse begonnen, welche bekanntlich dem Waldenburgerschen Streit seiner Zeit ein so häßliches Gesicht gaben und welche wir dazumal den Lesern des Tageblattes ausführlich schilderten. Heute folgt nun das Nachspiel jener Ereesse vor dem Tribunal. Der Zudrang zu diesen Verhandlungen war enorm; ein ganzes militärisches Wacht-Commando war aufgeboten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die erste Gruppe, die zur Aburtheilung gefordert wird, besteht fast nur aus halbwüchsigen Burschen von 16 bis 20 Jahren. Als Vorsitzender fungirte Herr Landgerichtsrath Kleckie, als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Neugebauer und Höhner; als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Schulz anwesend. Als Verteidiger fungirten die Herren: Rechtsanwälte Herold II und Kottmann, Professor Franz, Referendar Petrusky, Mehnert, Hamburger und Joffé. Nach der üblichen Ansprache des Vorsitzenden an die Geschworenen erledigte man am 1. Verhandlungstage die Vernehmung sämtlicher Angeklagten und der beiden Bergwerksdirektoren Festner und Berggrath Ixmer. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Nachdem bereits am 11. Mai unter den Bergleuten der Glückhütte bei Nieder-Hermisdorf eine schlimme Stimmung bemerkbar worden war, erschienen am Dienstag, den 14. Mai, Morgens 6 Uhr, bei dem Director Festner mehrere Deputierte vom heidnischen und forderten eine bestimmte Lohn erhöhung; der Director sagte eine solche zu und gab ihnen schließlich auf Drängen schriftliche Zusage, den Lohn um 10 Pg. zu erhöhen, unter der Bedingung, daß sofort sämtliche Leute die Arbeit wieder aufnehmen. Nur teilweise kam man diesem Verlangen nach; ein anderer Theil unterließ aber das Anfahren. — Nachmittags gegen 4 Uhr sammelten sich viele Arbeiter an, welche die Arbeit niedergelegt hatten und zogen in den Gruben anlagen umher. Vergebens erlaubte Director Festner die Leute, aus einander zu gehen. Als die Massen immer mehr anwuchs und eine drohende Haltung annahm, begab sich der Director Festner nach Hermisdorf zu dem Vorsitzenden der Gewerkschaft. Kaum hatte er die Grube verlassen, so ging die Menge zu Gewaltthärtigkeiten über; die Leute, welche noch arbeiteten, wurden durch Drohungen

und selbst durch Schläge von der Arbeit verjagt und sogar die Pferdepfleger, welche einfahren wollten, mit Gewalt daran verhindert. Die Verlesefäle und Fahrhauerstuben wurden gestürmt, die Aufseher mitbandelt und vertrieben; auch in die Kesselfächer und Maschinräume drang die tobende Menge ein und verjagte die Maschinen- und Kesselführer. Die Steiger, welche sich in die im Verwaltungsgebäude befindliche Steigerstube eingeschlossen hatten, sahen sich, da die Menge die Thür einzuschlagen drohte, genötigt, ihre Flucht durch das Fenster zu bewerkstelligen. Der im Beichenbüro verbliebene Assistent Anders wurde gemäß bandelt und seiner Uhr nebst Kette beraubt. Ebenso wurden in roher Weise auch der Calculator Menzel, der Cassen-Controleur Wolff, der Assistent Hauffe und der Berginspector Grunenberg gemäß bandelt; namentlich auf den letzteren konzentrierte sich die Wuth der Menge, die dieselbe rief sogar: „Schlägt ihn tot!“ An der Barriere des Bahnhöfenganges, wo ihn seine Verfolger wieder einholten, schlugen sie ihn von Neuem so, daß er zu Boden fiel; schließlich nahmen ihn einige Hauer in Schutz. Der Obersteiger Bökel konnte sich vor gleichen Misshandlungen nur dadurch retten, daß er in einem nahen Hause Schutz suchte und sich zwei Stunden lang in einer Bodenkammer versteckt hielt. — Bei dem gewaltsmäßen Eindringen der Menge in die Räume des Verwaltungshauses wurden 6 Thüren eingeschlagen und erbrochen und ca. 17 Fensterscheiben zerstochen; in den Büros wurden Spiegel, Bücher, Krüge, Flaschen, Gläser, Kleiderständer, Bilder u. s. w. zertrümmert und beschädigt, außerdem Reisegepäck, Loupen, Papier-scheeren, Bleistifte, Federn, Briefmarken u. s. w. geföhlt.

Auf der Friedenshoffnung-Grube revoltierten die Arbeiter erst bei der Lohnzahlung am Nachmittage des 14. Mai. Nach der Auszahlung kam eine Deputation von neun Mann zu dem Director Ixmer und verlangte Lohn erhöhung und andere Regulierung der Seilsfahrt. Nachdem Berggrath Ixmer eine Lohn erhöhung um 10% und früheres Beginnen der Seilsfahrt zugesichert hatte, entfernten sich die Deputirten mit dem Versprechen, anzufahren. Bald jedoch erhielt Berggrath Ixmer die Meldung, daß die Arbeiter auf dem Guibalschacht am Einfahren verhindert würden. Als er dorthin kam, fand er eine große Menge fremder Bergleute, welche trotz der Aufforderung des Amtsverfahrs und der Gendarmen sich nicht entfernen und nicht einfahren ließen. Nun erschien Landrat von Lieres und rüttete an die angekommene Menge eine Ansprache, welche ancheinend Eindruck machte, doch bald, nachdem er sich wieder entfernt hatte, begann die Menge sich zu erneut hinzu zu lassen! Die Vorstellungen des Directors, daß noch Arbeiter in der Grube seien, und daß die Menschen beim Stillstehen der Maschinen durch Explosion verunglücken könnten, fruchten nichts. Die Arbeiter wurden immer erregter, so daß sich Berggrath Ixmer genötigt sah, durch das Fenster zu flüchten. Die Personen, welche sich noch im Kesselhäuse befanden, wurden sämtlich mehr oder minder schwer gemäß bandelt. Inzwischen wurden die Schachtgebäude weiter demolirt, die Fenster eingeworfen und eingeschlagen, die Thüren gesprengt und zertrümmert, Treppen abgerissen, die Schieferbefestigung des Schachtgebäudes mit Steinen, Eisenstangen und Knütteln in Stücke geschlagen, das Inventar zerstört u. s. w. u. s. w. Dem Beispiel folgten die auf dem nahen Schwesternschachte zusammengebrühten Arbeiter und demolirten an und in den zahlreichen Gebäuden der Grubenanlage alles, was zu demoliren war. Gewaltthärtigkeiten gegen Personen kamen aber hier nur in geringem Umfange vor, weil die Beamten sich bei Seiten zurückgezogen hatten. Der Gesamtschaden wird auf über 7500 Mark angegeben. (Fortsetzung folgt.)

Passagiere in Begleitung des Capitäns und des Steuermannes folgten in einiger Entfernung. Jeder der Schiffbrüchigen trug das ihm werthvollste bei sich, das er in der Hast des Aufbruchs von dem Wrack mit sich hatte ins Boot retten können: die Matrosen jeder ein kleines Bündel Kleidungsstücke oder Utensilien, der Capitän und der Steuermann die Schiffsbücher und seemannschen Instrumente. Murad, Sirasti und Fatmah verbargen unter ihren Burnus die Cassette mit den Edelstein-Schätzen, die jeder von ihnen trug.

Etwas fünfzehn Minuten hindurch marschierte man weiter, ohne auf ein Abenteuer gestoßen zu sein. Die Insel, welche sich im Innern, je weiter man sich von der Küste entfernte, immer felsiger zeigte, während der Fuß der Klippen von diesem Sande umgeben war, der weit hin den Boden bedekte, schien von ihren Bewohnern verlassen: man bekam weder Menschen noch Spuren menschlicher Cultur zu Gesicht. Die Matrosen, obwohl erschöpft von den gehabten Anstrengungen der Rettung aus der Todesgefahr, und in Kleidern, die von den Sturzwellen vollständig durchnäßt waren, begannen bereits wieder zu scherzen. Das Glück des gemeinen Seemanns und das Fundament seiner guten Laune ist der Umstand, daß er wenig mehr als sein Leben auf seinem Schiffe zu verlieren hat. Sein Hab und Gut, seine Familie, seine Ersparnisse, wenn er deren besitzt, hat er fern auf dem sicheren Lande, — rettet er bei einem Schiffbruch seine Haut, wie er es zu bezeichnen pflegt, so hat er für seinen Theil alles, was ihm in solchem Fall für sich zu bergen obliegt.

„Heut' Nacht hat uns das Salzwasser ein Mal gründlich durchgewaschen; wir werden ein Extrahandtuch brauchen, um Körper und Seele wieder trocken zu kriegen.“ scherzte der eine.

„An Seifenschaum dazu hat's auch nicht gefehlt.“ lachte ein anderer zurück. „Ich bin ein paar Mal vom Sprühshauer eingeseift worden, daß ich nur noch eines Barbiers bedurfte hätte, um rasirt zu werden.“

„Und ich habe Salzwasser geschluckt, daß mir zu Muthe war, als tränke ich meine lezte Tasse Bouillon aus der großen Neptunsschüssel.“ sagte ein dritter.

Auch Murad und Sirasti hatten ihre orientalische Sorglosigkeit und ihren Humor wiedergesunden.

„Wahrhaftig, ich habe der guten Insel Tabarka sammt ihrer Bevölkerung Unrecht gethan,“ spottete der gestürzte Minister, „oder der Gouverneur dieses wackeren Eilandes hat dasselbe hinter meinem Rücken civilisiert, um mir eine Überraschung zu bereiten, wofür ich ihm einen Orden geben würde, wenn ich noch im Besitz der Macht wäre. Diese verschrienen Araber hier sind allem Anschein nach die friedlichsten, stillsten Leute von der Welt . . .“

„So friedlich und still, daß sie sich nicht ein Mal sehen lassen, um unsern Marsch auch ja nicht durch ihren Anblick zu stören,“ fiel Sirasti ein. „Wie Unrecht! Man müßte unseren Wirthen doch wenigstens guten Morgen sagen können!“

Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als ihm Gelegenheit zu dem gewünschten „guten Morgen“ geboten werden sollte. Wilde, gellende Rufe ertönten und wie eine Nebelwolke oder ein Flodengestöber stürzte eine wirbelnde Schaar bewaffneter Araber in ihrem flatternden weißen Burnus hinter einer Felsengruppe seitwärts hervor und warf sich auf den Vortrupp der Mannschaft, den sie umzingelten.

Die Beduinen waren in der Mehrzahl, die Matrosen zum größten Theil unbewaffnet. Der Kampf, welcher sich entspann, war mehr eine Schlägerei als ein Gefecht zu nennen, da die Seelente fast ausschließlich nur ihre Fäuste zur Vertheidigung hatten und die Araber keinen ernstlichen Gebrauch von ihren Waffen machen mochten, da es ihnen nicht darauf ankam, ihre Gegner zu tödten, sondern sie gefangen zu nehmen, um sie auszuspinden und dann als Slaven in das Innere Afrikas zu schleppen oder, in noch günstigerem Falle, für einen oder den andern Lösegeld zu erzielen. Einige leichte Verwundungen auf beiden Seiten kamen vor, ein kurzes Handgemenge dann war die umzingelte kleine Matrosenschaar überwältigt und lag gebunden am Boden.

Eine geringe Anzahl der Araber hatte sich von der Schaar der übrigen abgelöst und sich dem zweiten Trupp der Schiffbrüchigen, Murad, Sirasti und Fatmah nebst dem Capitän und dem Steuermann entgegengeworfen; statt sie jedoch anzugreifen, hatten sie gestutzt, Halt gemacht und nur eine Stellung angenommen, welche die Überfallenen hinderte, den Schutz der Klippen seitwärts zu gewinnen. Der Grund des seltsamen Zurückhaltens der Beduinen war, daß sie sich wider ihr Erwarten Glaubensgenossen gegenüber sahen, Araber wie sie selbst, die sie in Murad, Sirasti und Fatmah erkannten, und vornehmsten Arabern, wie ihre Kleidung anzudeuten schien. Der Vortrupp der Seelente, den sie geschen, bestand aus Christen, Ungläubigen („Hunden der Hunde“ nach dem arabischen Schmähjargon), die zu verfolgen, zu plündern

## Der König der Säschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.  
(26. Fortsetzung.)

### Viertes Capitel.

Die Landung war glücklich von Statten gegangen, die Schiffbrüchigen standen auf der rettenden Küste der Insel versammelt. Der Capitän suchte die Besorgnisse des misstrauisch um sich spähenden Murad zu beschwichtigen.

„Noch hat uns offenbar kein Araberstamm, von dem Sie sprachen, erblickt,“ sagte er, und wir haben voraussichtlich Zeit, uns in die benachbarte Citadelle zu begeben, die etwas südlich dort von jenen Hügeln verdeckt liegt, wie mir einer meiner Leute mittheilt, der die Insel kennt. Beeilen wir uns, sie zu erreichen und wir sind in Sicherheit.“

Murad fühlte sich von diesem Trost nicht sehr erbaut. Das Wort Citadelle und Gebiet des Bey von Tunis war seinem Ohr ein unheimlicher Klang. Diesmal war es Sirasti, der als der Zwischenkämpfer von beiden dem andern Muth einsprach. Er bemerkte ihm, daß es ein unterseelisches Cabel von Tunis nach Tabarka bekanntlich nicht gebe, seit seinem Sturz jedoch sei der „Tripolis“ das erste Schiff gewesen, welches den Hafen verlassen, man konnte daher unmöglich auf der Insel überhaupt von dem Sturze des mächtigen Gletschlings und Ministers schon wissen. In Anbetracht des seit gestern wehenden heftigen Nordoststurmes sei in der Zwischenzeit selbstverständlich kein Schiff ausgebrochen, um den gefahrvollen Weg nach der Insel zurückzulegen, und so habe man auch für die nächsten zwölf Stunden noch nicht die Ankunft eines solchen zu fürchten, wenn die Regierung wirklich daran denken sollte. Nachricht von dem Geschehenen hierher, nach diesem entlegenen Eilande zu senden. Somit dürfe Murad darauf zählen, der Besatzung der Citadelle noch immer als im Besitz seiner Macht befindlich zu gelten und nur die ehrenvollste, glänzendste Aufnahme zu finden, wenn er sich ihr zu erkennen gebe.

Diese Gründe waren einleuchtend und man machte sich zu der Expedition nach der Citadelle auf. Die Mannschaft des „Tripolis“, geführt von dem Bootsmann, welcher die Insel kannte, bildete den Vortrupp; die drei

und in's Schlauch zu führen ihr Religionsgesetz ihnen gebot und um welche sich auf diesem Eilande zu kümmern die lästigen tunefischen Behörden schwerlich Zeit noch Lust hatten. Hier aber sah man Araber vor sich, Religionsgenossen, vornehme Landsleute, die sicherlich unter dem Schutz des Gesetzes des Heils standen, vielleicht in seinem Auftrage sich nach seiner Citadelle auf dem Eilande begaben.

(Fortsetzung folgt).

## Vermischtes.

Auf der Flucht verunglückt. Der Hof des großen Glücksäder Provinzial-Gefängnisses war dieser Tage der Schauplatz eines aufregenden Ereignisses. Ein größerer Transport von Gefangenen war eben auf dem Hofe des Gefängnisses eingetroffen, als plötzlich der Unheil verkündende Ton der Alarmlöcke durch die weiten Räume der Anstalt hallte. Die Beamten eilten schleunigst der Wohnung des Directors zu; in dem anliegenden Garten fanden sie einen Gefangenen in einem grauenerregenden Zustand; hilflos lag der Unglückliche da, mit gebrochenen Beinen und blutüberströmt.

Man schaffte den Bewußtlosen sofort in das Lazareth. Der Gefangene, dem noch eine längere Gefängnisstrafe bevorstand, hatte einen verwegenen Fluchtversuch unternommen. Unbemerkt war er in die Wohnung des Directors gedrungen und hatte hier die Treppe erstiegen. Mit dem Muthe der Verzweiflung unternahm er dann aus dem zweiten Stockwerke den Sprung in den Garten des Directors hinab. Allein die waghalsige That sollte ihm nicht die ersehnte Freiheit bringen, denn er erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er, wie geschildert, regungslos auf dem Erdboden liegen blieb.

Das Ende eines Stierkämpfers. Aus Madrid, 4. Juli, wird geschrieben: Der Torero Manuel Fuentes, bekannt unter dem Beinamen "Bocanegra", ist in der Stierkampf-Arena zu Baeza in Andalusien getötet worden. Drei Stiere waren schon blutend auf der Arena gefallen, der vierte war ein prachtvolles, dreijähriges Thier, das eben von den wilden Serras der Provinz Salamanca gekommen war. Der Bruder Bocanegra's, "El Melo", trat ihm entgegen, wurde aber von dem Thier bis an die Schranken zurückgedrängt. Noch einige Secunden und er war verloren. Bocanegra sah

die Gefahr, in der sein Bruder schwieb, und eilte ihm zu Hilfe. Die Menge war athemlos vor Erwartung. Den Degen zwischen den Zähnen, sprang Bocanegra auf das Thier los und hielt demselben sein rothes Mäntelchen vor die Augen. Der Stier war gebendet und El Melo gerettet. Donnernder Beifall von allen Seiten lohnte die kühne That. Aber das war ein Unglück für Bocanegra; denn während er nach rechts und links dankte und dabei die Bewegungen des Stiers aus den Augen verlor, stürzte dieser auf ihn zu und stieß ihm ein Horn tief in den Leib, warf ihn in die Luft, sah ihn zu seinen Füßen niedersinken, ging einen Augenblick um ihn herum und entfernte sich dann stolz, während ihm das grausame Publikum sein "Bravo! Bravo! Toro!" zuriß. Sterbend aus der Arena getragen, wurde Bocanegra nach dem Spital der Placa geschafft, wo er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

## Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Bern, 23. Juli. Die deutsche Regierung kündigte am 20. Juli den Niederlassungsvertrag.

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

### Deutsche Fonds.

	C. v. 20.7.	C. v. 22.7.
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,20 b B	108,40 B
do. do.	3 1/2 104,20 B	104,25 B
Preuß.-Staats-Anl. conf.	4 107,20 B	107,20 B
do. do.	3 1/2 105,20 b G	105,20 b G
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,70 b	102,75 B
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,75 G	102,75 B
Kurz- u. Neum., neue	3 1/2 102,50 b	102,50 b
do. do.	4 —	104,25 b
Landsch. Cr. Pfödr.	4 104,50 b	104,40 b
do. do.	3 1/2 102,10 b	102,10 b
Ostpreußische	3 1/2 102,10 B	102,10 b G
Pommersche	3 1/2 102,20 b G	102,25 B
do. do.	4 101,10 G	101,20 b
Posensche	4 101,60 G	101,60 G
do. do.	3 1/2 101,60 G	101,30 B
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 101,70 B	101,70 b B
do. Landsh. Lt. A.u.C.	3 1/2 101,70 B	101,60 b
do. do. Lt. A.u.C.	4 101,20 b	101 G
do. do. neue	3 1/2 101,75 b	101,70 b
do. do. neue II.	4 1/2 —	—
Westpr. rittersch. L.B.	3 1/2 102,50 b G	102,50 b G
do. do. II.	3 1/2 102,60 b B	102,60 b G
Schlesische Rentenbriefe	4 105,60 b G	105,60 B
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 95 b	95 b
Sächs. Anl. v. 1869	4 —	—
do. Rente v. 1878	3 96,90 G	96,90 b

### P. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110

	C. v. 20.7.	C. v. 22.7.
do.	II. r. 110	4 1/2 97,75 G
do.	I. r. 100	4 97,10 G
Pr. Bd. unkld. r. 110	5 113,10 B	113,10 B
do.	X. Ser. r. 110	4 112,20 b
VII.-IX. S. r. 100	4 103 G	103 G
XI. S. r. 100	3 1/2 100,50 G	100,50 G
do. unk. Pfödr. r. 110	5 111,10 G	111 G
do. do. r. 110	4 111 G	111 G
do. do. r. 100	4 102 B	102 B
do. do. r. 100	3 1/2 100,80 G	100,80 b G
Pr. Hyp.-A.-B. I. r. 120	4 118,20 G	118,10 G
do. VI. r. 110	5 —	—
do. div. Ser. r. 100	4 103 b G	103 b G
do. do. r. 100	3 1/2 100 b G	100 b G
Schl. Boden-Credit-Bt.	5 104,20 G	104,25 G
do. do. r. 110	4 112,40 G	112,50 G
do. do. r. 100	4 103,40 G	103,30 G
do. do. r. 101,20 b G	101,20 b G	101,20 b G
do. do. r. 101,70 b	101,70 b	101,70 b
do. do. r. 102,50 b G	102,50 b G	102,50 b G
do. do. r. 102,60 b B	102,60 b B	102,60 b G
do. do. r. 105,60 b G	105,60 b G	105,60 B
do. do. r. 105 b	105 b	105 b
do. do. r. 105,20 b	105,20 b	105,20 b
do. do. r. 106,20 b	106,20 b	106,20 b
do. do. r. 106,50 G	106,50 G	106,50 G
do. do. r. 107,20 b	107,20 b	107,20 b
do. do. r. 108,20 G	108,20 G	108,20 G
do. do. r. 108,50 G	108,50 G	108,50 G
do. do. r. 109,20 b	109,20 b	109,20 b
do. do. r. 109,50 G	109,50 G	109,50 G
do. do. r. 110,20 b	110,20 b	110,20 b
do. do. r. 110,50 G	110,50 G	110,50 G
do. do. r. 111,20 b	111,20 b	111,20 b
do. do. r. 111,50 G	111,50 G	111,50 G
do. do. r. 112,20 b	112,20 b	112,20 b
do. do. r. 112,50 G	112,50 G	112,50 G
do. do. r. 113,20 b	113,20 b	113,20 b
do. do. r. 113,50 G	113,50 G	113,50 G
do. do. r. 114,20 b	114,20 b	114,20 b
do. do. r. 114,50 G	114,50 G	114,50 G
do. do. r. 115,20 b	115,20 b	115,20 b
do. do. r. 115,50 G	115,50 G	115,50 G
do. do. r. 116,20 b	116,20 b	116,20 b
do. do. r. 116,50 G	116,50 G	116,50 G
do. do. r. 117,20 b	117,20 b	117,20 b
do. do. r. 117,50 G	117,50 G	117,50 G
do. do. r. 118,20 b	118,20 b	118,20 b
do. do. r. 118,50 G	118,50 G	118,50 G
do. do. r. 119,20 b	119,20 b	119,20 b
do. do. r. 119,50 G	119,50 G	119,50 G
do. do. r. 120,20 b	120,20 b	120,20 b
do. do. r. 120,50 G	120,50 G	120,50 G
do. do. r. 121,20 b	121,20 b	121,20 b
do. do. r. 121,50 G	121,50 G	121,50 G
do. do. r. 122,20 b	122,20 b	122,20 b
do. do. r. 122,50 G	122,50 G	122,50 G
do. do. r. 123,20 b	123,20 b	123,20 b
do. do. r. 123,50 G	123,50 G	123,50 G
do. do. r. 124,20 b	124,20 b	124,20 b
do. do. r. 124,50 G	124,50 G	124,50 G
do. do. r. 125,20 b	125,20 b	125,20 b
do. do. r. 125,50 G	125,50 G	125,50 G
do. do. r. 126,20 b	126,20 b	126,20 b
do. do. r. 126,50 G	126,50 G	126,50 G
do. do. r. 127,20 b	127,20 b	127,20 b
do. do. r. 127,50 G	127,50 G	127,50 G
do. do. r. 128,20 b	128,20 b	128,20 b
do. do. r. 128,50 G	128,50 G	128,50 G
do. do. r. 129,20 b	129,20 b	129,20 b
do. do. r. 129,50 G	129,50 G	129,50 G
do. do. r. 130,20 b	130,20 b	130,20 b
do. do. r. 130,50 G	130,50 G	130,50 G
do. do. r. 131,20 b	131,20 b	131,20 b
do. do. r. 131,50 G	131,50 G	131,50 G
do. do. r. 132,20 b	132,20 b	132,20 b
do. do. r. 132,50 G	132,50 G	132,50 G
do. do. r. 133,20 b	133,20 b	133,20 b
do. do. r. 133,50 G	133,50 G	133,50 G
do. do. r. 134,20 b	134,20 b	134,20 b
do. do. r. 134,50 G	134,50 G	134,50 G
do. do. r. 135,20 b	135,20 b	135,20 b
do. do. r. 135,50 G	135,50 G	135,50 G
do. do. r. 136,20 b	136,20 b	136,20 b
do. do. r. 136,50 G	136,50 G	136,50 G
do. do. r. 137,20 b	137,20 b	137,20 b
do. do. r. 137,50 G	137,50 G	137,50 G
do. do. r. 138,20 b	138,20 b	138,20 b
do. do. r. 138,50 G	138,50 G	138,50 G
do. do. r. 139,20 b	139,20 b	139,20 b
do. do. r. 139,50 G	139,50 G	139,50 G
do. do. r. 140,20 b	140,20 b	140,20 b
do. do. r. 140,50 G	140,50 G	140,50 G
do. do. r. 141,20 b	141,20 b	141,20 b
do. do. r. 141,50 G	141,50 G	141,50 G
do. do. r. 142,20 b	142,20 b	142,20 b
do. do. r. 142,50 G	142,50 G	142,50 G
do. do. r. 143,20 b	143,20 b	143,20 b
do. do. r. 143,50 G	143,50 G	143,50 G
do. do. r. 144,20 b	144,20 b	144,20 b
do. do.		